

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 28

Artikel: Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den 7. März passirte er unter furchtbaren Anstrengungen den schneebedeckten Bernardin. Bei dem Dorf Hinterrhein trat der Avant-Garde eine Schaar des bündnerischen Landsturms entgegen, doch wurde dieselbe vertrieben.

Am 8. März verlegte General Recourbe sein Hauptquartier nach Audeer. Die Avant-Garde rückte über die Via mala bis Tiefenkaßen vor. Eine Halbbrigade blieb im Dorf Hinterrhein.

Am 9. März kam das Hauptquartier Recourbe's nach Thusis.

Eine nach Bonaduz detachirte Abtheilung stellte die Verbindung mit der Armee Massena's, welche Chur und Reichenau besetzt hatte, her.

Am 5. März hatte General Loison mit einer Halbbrigade sich von Ursern in Marsch gesetzt. Ueber Oberalp (den Krispalt) senkte er sich in das Vordererheinthal hinab; hier fand er kräftigen Widerstand; gleichwohl drang er bis Dissentis vor, wurde aber hier durch eine starke Graubündner Abtheilung, die von einem österreichischen Bataillon unterstützt war, mit Verlust zurückgeworfen. Erst als Massena, von dem Unfall unterrichtet, ein starkes Detachement über Glanz gegen Dissentis entsendete, welches die Vertheidiger des Vordererheinthals im Rücken nahm, konnte Loison wieder vorrücken.

Am 10. März setzte General Recourbe seine Division gegen das Engadin in Marsch. Er theilte seine Division in 2 Colonnen. Mit der einen marschirte er über Lenz und den Albula, mit der andern überstieg General Mainoni den Julier und Septimer.

Am 10. Abends stießen beide Colonnen auf österreichische Posten.

Recourbe besetzte diesen Tag Ponte, Mainoni Silvaplana.

Zwei Bataillone Oesterreicher, welche General Bellegarde nach dem Bergell und nach dem Poschiavothal vorgeschoben hatte, wurden durch die Ankunft der Division Recourbe im Engadin überrascht, abgeschnitten und gefangen, weil General Dessolles durch den General Lechi Tirano im Veltlin hatte besetzen lassen.

Am 12. März rückte General Landon, welcher die Oesterreicher im Innthal befehligte, im Engadin vor, um den beiden abgeschnittenen Bataillonen Luft zu machen. — Er warf die Vorhut Recourbe's von Ponte zurück und bemächtigte sich selbst eines Theiles des Albula.

Mit Mühe gelang es General Recourbe sich auf den Höhen zu behaupten.

Um den Feind zum Rückzug zu bewegen, ließ Recourbe am 13. den Posten, welchen die Oesterreicher am Scalettapass zur Sicherung ihrer rechten Flanke aufgestellt hatten, durch eine Abtheilung, die er im Davoserthal zurückgelassen hatte, angreifen.

Landon in seiner Rückzugslinie bedroht, in der Front von General Recourbe, in der linken Flanke von General Mainoni angegriffen, entschloß sich um so mehr zum Rückzug, als keine nachhaltige Offensive beabsichtigt war, und er bloß die nächsten

Truppen zusammengerafft hatte, um die beiden österreichischen Bataillone im Bergell und in Poschiavo zu befreien.

Ein Zweck, welchen er, da es bereits zu spät war, nicht mehr hatte erreichen können.

Der Rückzug der Oesterreicher ging nicht ohne Verlust von Statten; eine große Anzahl Leute wurden abgeschnitten und fielen den Franzosen in die Hände.

In der Nacht verließen die Oesterreicher Zernez und zogen gegen Schuls. Das Gebirg gegen das Münsterthal (den Ofenpaß und das Gierferjoch) behielten sie jedoch besetzt.

Unter beständigem Gefecht folgten die Franzosen den Oesterreichern, am 13. bis an die Brücke von Zernez.

Am 14. März traf die österreichische Nachhut, nachdem sie dem Feind noch vor Reimus kräftigen Widerstand geleistet hatte, bei Martinsbrücke ein und besetzte die hier vorbereitete verhängte Stellung.

(Fortsetzung folgt.)

Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Allgemeine Uebersicht der militärischen Ausstellung.

Will man heute Krieg führen und während desselben die vom Gegner geschlagenen Wunden möglichst rasch vernarben machen, so muß dazu die Industrie in Anspruch genommen werden. Während früher der Krieg — die rohe Gewalt — die Industrie und Kultur des kriegführenden Landes entschieden schädigte und auf lange Zeit zurückbrachte, so darf und muß heute der Krieg — der intelligente Gebrauch einer überlegenen Waffe — ebenso entschieden als Beförderer der Industrie und Kultur angesehen werden. Dies mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, ist aber wahr, denn das Bedürfnis des Heerwesens hat in fast allen Ländern — oben an steht das erfindungsreiche Amerika — zur Erfindung von Gegenständen beigetragen, welche heute unentbehrlich geworden sind, und speziell die Metall- und Textil-Industrie verdanken dem Kriege die wesentlichsten Fortschritte, welche oft genug den Keim zur Entwicklung und erhöhtem Wohlstande einer ganzen Gegend legten. Wir nennen nur die deutschen Etablissements von Krupp und Dreyse, die österreichischen des Consortiums Skene (Heeres-Ausrüstungs-Gesellschaft), der Waffen-Fabriks-Genossenschaft Steier, der schweizerischen internationalen Verbandstoff-Fabrik und die englischen Geschützgießereien von Armstrong u. s. w.

Unser Hauptinteresse wird zunächst die Klasse 68, Militärwesen, eingereiht in die sechste Gruppe, Handwerkzeug und gewerbliche Mechanik, in Anspruch nehmen. Daran schließt sich die Klasse 40, tragbare Waffen, der vierten Gruppe, Gewebekleidung sammt Zubehör. — Wir werden dann zu untersuchen haben, was ein Heer an Subsidi-

stenzmitteln aller Art gebraucht und in den auf der Ausstellung vertretenen Ländern findet. — An sonstigen Hülfsmitteln erfordert die Kriegsführung Präzisions-Instrumente aller Art, telegraphische Apparate, Eisenbahnmateriale aller Art, lithographische Pressen u. s. w., der Mittel für den militärischen Unterricht nicht zu vergessen. — Auch die Kunstindustrie (photographische Apparate, Musikinstrumente) steht zum modernen Heerwesen in innigster Beziehung. — Zum Schluß werden wir über die Sanitätspflege, wie sie die Ausstellung zur Anschauung bringt, berichten und dem Pavillon der société de secours aux blessés einen Besuch abstatten.

Es ist indeß — ohne großen Zeitverlust — unmöglich, die angegebenen Materien in allen Ländern zu untersuchen und im Zusammenhange zu behandeln. Der ausgestellten Gegenstände in Bezug auf Militärwesen sind zu wenige, und zu weit von einander entfernt, als daß dies Verfahren praktisch wäre. Besser ist es, in jedem Lande die benannten Materien in der gleichen Reihenfolge zu besichtigen, und in dieser Weise gedenken wir zu verfahren.

Holland.

Wenn man von der Seite der Militärschule in's Vestibül des Ausstellungs-Palastes tritt, ist auf der linken Seite Holland das erste der nicht französischen Länder, auf welches man stößt, und zugleich dasjenige Land, welches die reichhaltigste militärische Ausstellung aufzuweisen hat.

Da ist zunächst in der Klasse 68 die überaus reiche Ausstellung des topographischen Instituts des Kriegsministeriums, auf welche bewundernd der Blick fällt. Es ist eine Sammlung von Karten und Einrichtungen zu ihrer chromo-lithographischen Reproduktion, darunter die Generalstabskarte des Königreichs im Maßstabe von 1:50,000, eine chromo-topographische Militärkarte eines Theils des südlichen Hollands im Maßstabe von 1:25,000 in wirklich prächtiger Ausführung nach einem — wie angegeben ist — neuen chromo-lithographischen Verfahren, und eine große topographische Karte eines Theils der Insel Java (1:100,000) besonders hervorragend. An einigen ausgestellten Platten vermag der Sachverständige das von dem technischen Inspector des Instituts, Ekstein, erfundene Verfahren in seinen Details zu verfolgen. Das erzielte Resultat ist überraschend schön.

Auf keinem Gebiete des Kriegswesens hat die Neuzeit so wichtige und durchgreifende Fortschritte und Veränderungen herbeigeführt, als in der Waffenconstruction. Das beweist wiederum Holland. Der zur Anschauung gebrachte Fortschritt im Geschützwesen und artilleristischen Kampfmittel ist höchst interessant und speziell für uns, da es sich um eine verbesserte Laffetirung eines Positionsgeschützes handelt. Das vom Kriegsministerium ausgestellte Geschütz ist ein gezogenes, 12 cm. Hinterlader nach dem System des Majors Sluiter und des Kapitäns von Kerkwijk, wiegt 915 Kilogr. und schießt mit 1,10 Kilogr. Ladung Granaten und Kartätsch-Gran-

naten von 13,6 Kilogr. Die dazu gehörige Laffete ist vom Kapitän Scherer construirt und eine sogenannte Gestelllaffete mit beweglichen Schildzapfen. Wenn die Träger hoch stehen, so befindet sich die Mre der Schildzapfen 1,82 Meter über dem Boden, und das Geschütz kann frei über eine der Bedienungsmannschaft vollständigen Schutz gewährenden Brustwehr feuern. Sind die Träger dagegen mittelst eines einfachen und leicht zu handhabenden Mechanismus niedergelegt, so liegt die Schildzapfenaxe nur 1,39 Meter hoch über den Boden und die Laffete hat das Ansehen einer gewöhnlichen Geschützlaffete.

Hinter dem Geschütz, gleichfalls vom Kriegsministerium ausgestellt, steht eine Reserve-Laffete einer mobilen 8 cm. Batterie mit ausgerüsteter Proze. Die Laffete, wie auch die Proze, trägt 2 Reserve-Räder, kann aber selbstverständlich auch den Kanonenlauf aufnehmen. In dem Kasten der Proze befindet sich eine topographische Karte des Königreiches und ein Fernrohr mit Richtgestell und Dreifuß.

Das Gewicht der ausgerüsteten Laffete beträgt 910 Kilogr. und das der Proze 670 Kilogr.

Daran schließt sich ein Artillerie-Munitions-Wagen für 8 cm. Batterien, dessen Proze 30 Granaten, 12 Kartätsch-Granaten und 48 Kartätschen, und dessen Hinterrahmen 43 Granaten, 20 Kartätsch-Granaten und 64 Kartätschen führt. Gewicht der ausgerüsteten Proze 846 Kilogr., des Hinterrahmens 1032 Kilogr. — Der ausgestellte Infanterie-Caisson führt 12,800 Gewehr- und 1728 Revolver-Patronen und ist außerdem mit einer Kreuzhacke, 8 Spaten und 1 Beil versehen. Gewicht des ausgerüsteten Infanterie-Caissons 1050 Kilogr.

Uns macht das holländische Artillerie-Material den Eindruck, als schade die unerkennbar große Solidität desselben der Beweglichkeit, als sei es zu schwer. Jedenfalls gehört eine dem Material entsprechende solide Verspannung dazu, um ihm die erforderliche Beweglichkeit zu verschaffen.

Ein Cavallerie-Sattel von trefflicher Arbeit (Gewicht 14 Kilogr.), sowie Geschütz-Munition (8 cm. Granate) vervollständigt die Ausstellung des Kriegsministeriums. Die holländische Granate besteht aus 8, über eine Blechbüchse gelegte, gezackte Ringe.

Alle genannten Gegenstände sind in den königlichen Constructions-Werkstätten von Delft erzeugt.

Die 1846 gegründete königliche Waffen-Fabrik von Delft, welche die Reparaturen der in der Armee im Gebrauch befindlichen Gewehre besorgt und etwa jährlich 3000 Stück neue Gewehre herstellen kann, stellt Dienstwaffen der Armee aus, ein Gewehr kleinen Kalibers, einen Cavallerie-, Gensdarmarie- und Sappeur-Karabiner, Revolver und blanke Waffen. Das kleinkalibrige Gewehr indeß ist eine noch nicht eingeführte Erfindung des Kapitäns In de Beton, welcher mit seinem neuen Systeme eine leichtere Handhabung und bessere Unterhaltung der Waffe erzielen will. Auf eine nähere Constructions-Beschreibung müssen wir aus dem einfachen Grunde verzichten, weil Niemand in der hollän-

bischen Abtheilung uns das Gewehr zu zeigen vermochte.

Sämmtliche Equipirungs- und Bekleidungs Gegenstände der holländischen Armee, Säbel, Degen, Knöpfe, Orden, Medaillen, Kopfbedeckungen u. s. w. werden von dem Fabrikant Pauwels aus dem Haag in gefälliger Weise vorgeführt.

Besonders praktisch für militärische Zwecke — Aufnahmen bei Manövern oder im Felde — scheint ein von dem Architekten van den Brink construirter photographischer Apparat zu sein, mit welchem man im Freien ohne dunkles Kabinett soll arbeiten können. — An Präcisions-Instrumenten ist eine für den Dienst zu Pferde brauchbare prismatische Boussole von Becker und Buddingh aus Arnheim zu erwähnen.

Unser Haupt-Interesse in der holländischen militärischen Ausstellung concentrirt sich aber auf die Sanitätspflege und da müssen wir gleich von vorne herein sagen, daß Holland in dieser Beziehung Außerordentliches geleistet hat.

Das Comité der Gesellschaft des rothen Kreuzes (société de la croix rouge) stellt den Plan, Zeichnungen und Photographien der Anstalt Amalia aus, welche aus einem Central-Gebäude (Magazine, Küche, Consultations-Zimmer, Wohnung für die Vorsteherin und barmherzigen Schwestern), 2 Dependenzen (Apotheke, große Küche, Stallung, Feuerpritze, Wasch-Anstalt, Wohnung des Conciergen) und 2 Hospital-Baracken besteht. Von letzteren ist eine nach dem modificirten Systeme des Dr. Riese in Altona erbaut und der Gesellschaft von Sr. K. H. dem Prinzen Heinrich der Niederlande geschenkt. — Von dieser Central-Anstalt aus wird die Gesellschaft im Fall eines Krieges ihre segensreiche Thätigkeit mit Erfolg in's Werk setzen.

Ein zum Bleistriten-Transport nach dem System Herkenrath von einem Mitgliede des Comité construirter Brancard wird augenscheinlich seinen Zweck, den Verwundeten in den Eisenbahn-Waggon überzuführen, gut erfüllen.

Hervorragend an praktischer Brauchbarkeit und Vollständigkeit ist der vom Kriegsministerium ausgestellte Ambulance-Wagen mit Zelt vom Genie-Oberstlieutenant Kromhout. Dieser mit 4 Pferden bespannte Wagen enthält ein Ambulance-Zelt, dessen Gestell er bildet, wenn dasselbe aufgeschlagen werden soll und eine vollständige Ambulance-Ausrüstung.

Die Einrichtung ist derart, daß man ein provisorisches Lazareth für 6 Schwer-Bleistrite sofort etabliren und die nothwendigsten Operationen vornehmen kann. Die Tragbahnen, auf denen die Verwundeten herbeigetragen werden, haben die Form und Bequemlichkeit eines Bettes. Der Wagen enthält ihrer 6, sowie 2 Operations- oder Verband-Tische und das nöthige Zubehör. Unter dem Wagen-Kasten ist ein Fäßchen angebracht, welches 50 Liter Wasser hält und leicht zu transportiren ist. An den Außenseiten des Wagens sind zur Ausführung von etwa nöthig werdenden Arbeiten (Herstellung des Zuganges zu einem gesicherten Platze u. s. w.)

einige Geräthschaften angeschnallt. Unter dem Wagen, an seiner Hinterseite, befindet sich ein kleiner, in Fächer getheilter Kasten, welcher chirurgische Instrumente, Bandagen, Leinwand, Charpie, Erfrischungen u. s. w. enthält.

Der ganze vollständig ausgerüstete Ambulance-Zelt-Wagen wiegt 1500 Kilogr.; da aber 4 Pferde ohne Schwierigkeiten auf einigermaßen guten Wegen bis zu 2000 Kilogr. ziehen können, so kann die Belastung noch um 4—500 Kilogr. vermehrt werden.

Es ist vorgeschrieben, daß der Ambulance-Zelt-Wagen stets von einer gewöhnlichen Feld-Ambulance begleitet sein soll, weil letztere noch Instrumente und Medicamente enthält, die in ersterem keinen Platz mehr fanden. Dann ist aber auch die erste Sanitätslinie der holländischen Armee mit Allem für die Pflege selbst Schwer-Verwundeter so gut versehen, daß sie so leicht von keiner anderen Armee in der Fürsorge für ihre Kämpfer übertroffen werden dürfte. — Der Ambulance-Zelt-Wagen des Oberstlieut. Kromhout verdient die eingehendste Beachtung und wird nicht verfehlen, das Interesse der militärischen Ausstellungs-Besucher auf sich zu ziehen.

Wir werden indeß die holländische Ausstellung nicht verlassen, ohne einen Blick auf die originellen und zum Theil prachtvollen Waffen des holländischen Ostindiens (Java's) geworfen zu haben. Die größtentheils fein damascirten Javaner Waffen sind sehr alt, so ein „Kris“, dessen, eine männliche Figur darstellender Griff mit der Klinge aus demselben Eisenstücke geschmiedet ist; ferner ein Priester-messer, welches schon in Batavia bei Gelegenheit einer Ausstellung einheimischer Waffen den ersten Preis erhielt. Ein hervorragendes Stück dieser äußerst interessanten Sammlung, auf welches wir die Aufmerksamkeit des Besuchers lenken möchten, ist ein aus gemaltem und vergoldetem Holze gefertigter Parade-Schild (der nur bei Ceremonien gebraucht wurde) eines Häuptlings. Der zugehörige gerade, mit Lotusblumen in Silber eingelegte Degen ist in den Ruinen des Tempels von Boeroeboedoer gefunden und datirt daher weit vor dem 13. Jahrhundert. Sehr schön ist auch der dem früheren Oberstlieutenant der Bürgergarde von Batavia, van Schreven, gehörende Ehrensäbel, dessen ornamenter Schmuß von dem Javanesen Sal Maani vom Kampong Kwoitang in Batavia gezeichnet und ausgeführt und dessen aus einem eigenen damascirten Stahl gefertigte Klinge von einem anderen Javanesen, Mas Singo Widjono in Soeracarta erzeugt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Deutsches Reich. Dem „Obercommando in den Marken“ sind das Gardecorps und das 3. Armee-corps unterstellt, nicht wie irrthümlich in Nr. 27 d. Bl. gemeldet wurde das 2. Armee-corps.

Preußen. (Zeiteintheilung für die Herbstübungen des Gardecorps pro 1878.) 17. August. Eintreffen des Füsilierbataillons 3. Garde-Granadierregiments Königin Elisa-